

Rede zum Haushalt 2020

Thomas Postina, stv. FDP-Fraktionsvorsitzender

Nach dem – nicht ganz unerwartet - unser letzter Versuch misslungen ist, das Monsterbauwerk Sport- und Kulturhalle finanziell auf ein vertretbares Maß zu schrumpfen, stehen wir von einem finanziellen Desaster. Die Schulden unserer Gemeinde zum Jahresende haben sich auf 8,234 Millionen Euro belaufen. Um wie viel Prozent – liebe Kolleginnen und Kollegen – steigt die Verschuldung bis Ende 2023 an? Wagt jemand eine Antwort?

- **Um 245 % auf 28,2 Millionen Euro.**

In absoluten Zahlen sind dies mittelfristigen 20.131.558,00 Euro neue Schulden.

Diese bittere Wahrheit verschweigt die Erläuterung zur Tabelle: „Mittelfristige Ergebnis- und Finanzplanung für den Zeitraum 2020 bis 2023“ im Haushalt, in die die Mehrkosten der Halle noch gar nicht eingepreist sind.

Ich nehme an, das sollte uns Gemeindevertretern die Zustimmung zu einem unsoliden Haushalt genauso erleichtern, wie der Hinweis, dass die Grund- und Gewerbesteuer unverändert bleiben.

Dass die Bürger nicht zusätzlich belastet werden, mag zwar für dieses Jahr gelten, aber sicherlich nicht für die folgenden Jahre. Ich prophezeie, dass wir ohne Erhöhung der Grundsteuer den Schuldenberg nicht werden abtragen können. Und das müssen die Bürgerinnen und Bürger wissen!

Unter diesen Umständen wäre das Geld, das nun in das Prestigeobjekt Sport- und Kulturhalle gesteckt wird, an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt.

Beispiel Wirtschaftsförderung: Im Haushalt sind dort gut 100.000 Euro eingeplant. De facto aber findet Wirtschaftsförderung in unserer Gemeinde nicht statt. 100.000 Euro für nichts, ist rausgeschmissen Geld.

Im Gegenteil: Nun wird sogar noch die Verkleinerung der Gewerbegebiete (Friedrich-Ebert-Straße – Breslauer Straße) geplant. Statt den Eigentümern der inzwischen ungenutzten Grundstücke zu signalisieren, dass sie sich eine Umwandlung in Wohngebiete aus dem Kopf schlagen können und aktive interessante Unternehmen anzuwerben, erschöpft sich die Aktivität im Schreiben von Faltblättchen zu Ortsteilmärkten.

Gebraucht wird etwas anderes: Aktives Marketing, einen kompetenten Ansprechpartner in der Verwaltung. Übrigens: In sechs Gemeinden im Kreis Darmstadt-Dieburg kümmert sich der Bürgermeister persönlich um die Wirtschaftsförderung. Raten Sie mal, welche nicht dazu gehört?

Eine Gemeinde unserer Größe, deren Gewerbesteuererinnahmen bei drei Millionen Euro herumdümpeln, kann sich diesen Stillstand nicht leisten. Wir müssen dringend

etwas für die Wirtschaftsförderung tun – auch in dem wir ernsthaft überlegen, wo wir Gewerbe ansiedeln können, gerade aus dem IT- und Social Media-Bereich, wo der Flächenbedarf gering ist, die Umwelt kaum belastet wird, und die Wertschöpfung hoch ist.

Unterstützt würde dies auch durch einen kompetenten Ansprechpartner in Sachen IT-Infrastruktur und Digitalisierung in der Gemeindeverwaltung. Das ist auch der Grund, weshalb die FDP-Fraktion sogar einmal für mehr Ausgaben war: nämlich für die Schaffung einer entsprechenden Planstelle, um auch in Sachen „smarte Gemeinde“ endlich ein paar Schritte voranzukommen. All diese Chancen verbauen wir uns im wahrsten Sinne des Wortes durch die Sport- und Kulturhalle, für die es billigere Lösungen gegeben hätte.

Wir müssen mit unseren beschränkten Mitteln vernünftig umgehen, das Wohl und auch die finanzielle Belastung aller Bürgerinnen und Bürger im Blick behalten. Uns geht es um einen fairen Ausgleich aller Interessen, der Vereine genauso wie der übrigen Steuerzahler, zwischen den einzelnen Ortsteilen sowie zwischen den jetzigen Einwohnern und den künftigen Generationen, die an den Schulden noch zu knabbern haben, wenn wir alle hier nicht mehr in Verantwortung stehen.

Ich appelliere daher an alle Kolleginnen und Kollegen von CDU und SPD, die rechnen können, sich vielleicht doch noch dem Fraktionszwang entziehen und den Haushaltsentwurf zurückzuweisen.

Um es mit dem Datterich zu sagen:

„Bezahlen, wenn man Geld hat, das ist keine Kunst: Aber bezahlen, wenn man keines hat, das ist eine Kunst, lieber Mann, die ich erst noch lernen muss.“

Da bisher niemand diese Lektion gelernt hat, kann die einzige Antwort an die Verwaltung nur lauten: Zurück auf null, soliden Haushalt aufstellen!

Eine Schuldensteigerung von 245 Prozent innerhalb von vier Jahren ist unsolid und unverantwortlich. Da wir leider nicht den vielen sinnvollen Maßnahmen im Haushalt, wie der drängenden Sanierung des Feuerwehrgerätehauses in Seeheim, einzeln zustimmen können, sondern nur dem Gesamtpaket, bleibt uns eine Wahl.

Dem jetzigen Entwurf jedenfalls kann die FDP nicht zustimmen – nicht aus Sturheit und Verweigerungshaltung, sondern aus Verantwortung für unser Gemeinwesen.

16.1.2020